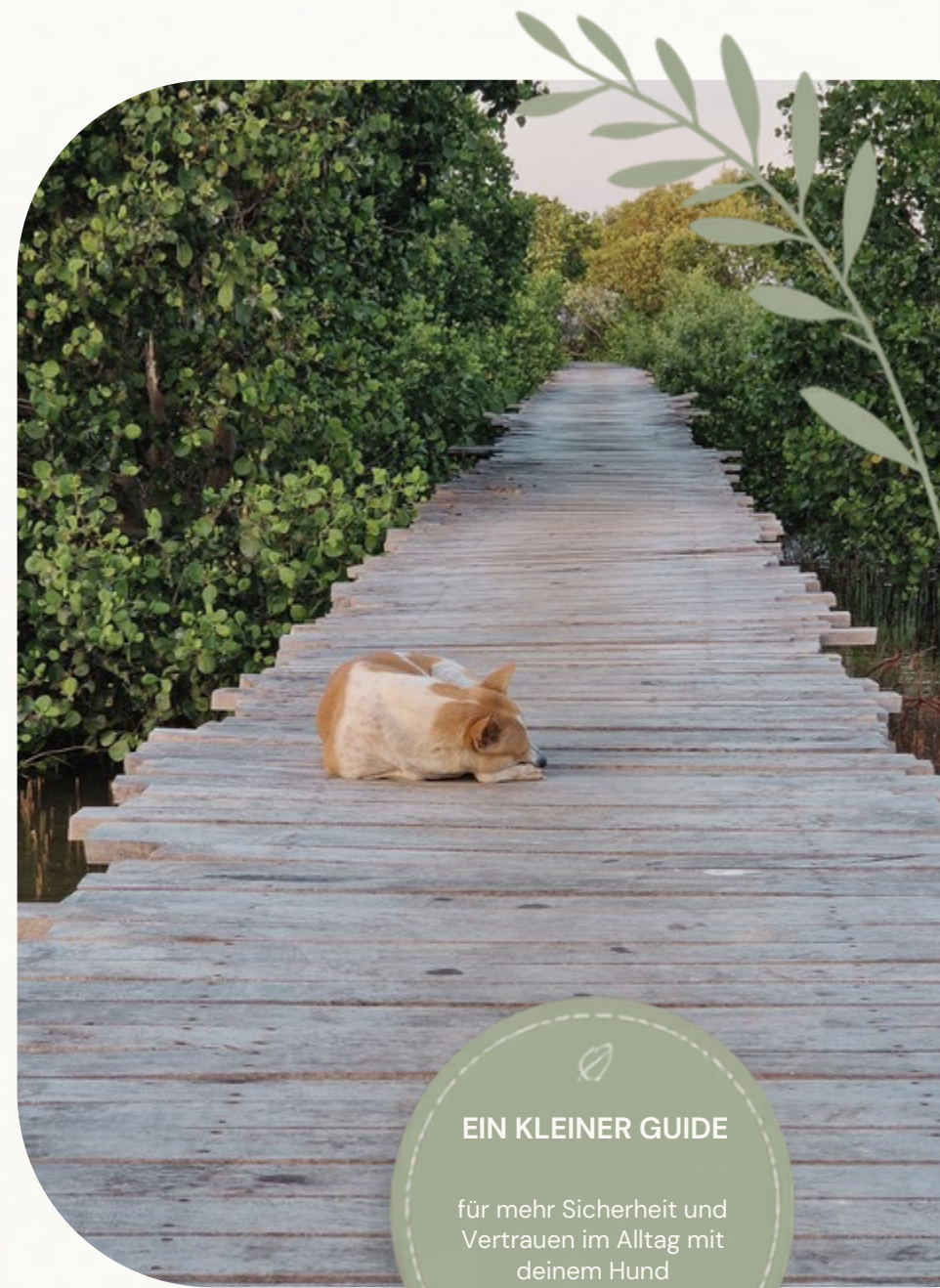


Ängstliche Hunde – Die 6 größten Mythen und was wirklich hilft

Für Menschen, die ihren Hund lieben,
aber im Alltag an ihre Grenzen stoßen



🌿
EIN KLEINER GUIDE

für mehr Sicherheit und
Vertrauen im Alltag mit
deinem Hund



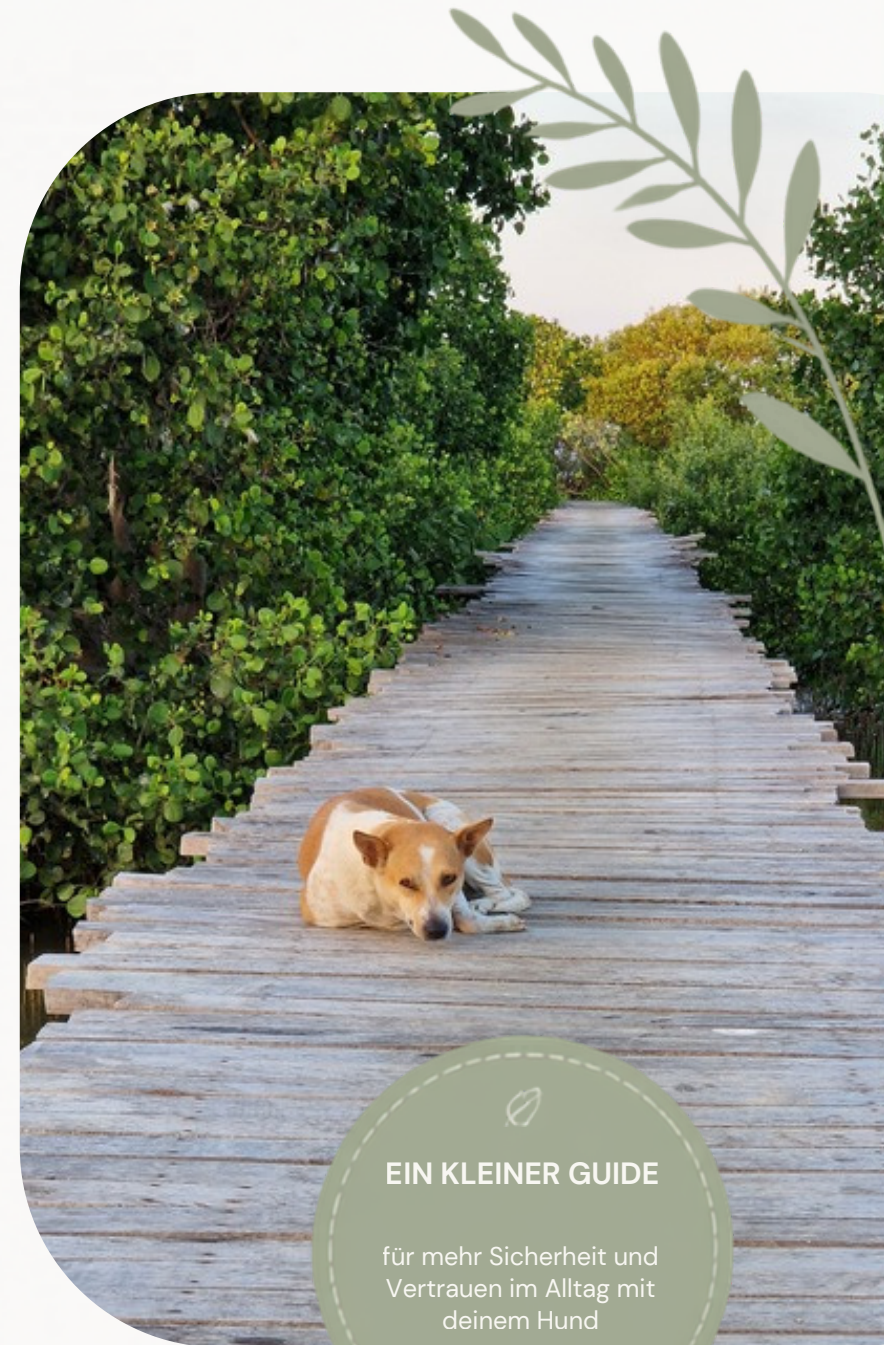
Liebe Hundehalterin, Lieber Hundehalter,

Wenn dein Hund in bestimmten Situationen wie gelähmt vor Angst ist oder panisch an der Leine springt, ist das oft auch für dich eine enorme Belastung. Du fühlst dich hilflos, unsicher und möchtest einfach nur helfen.

Das Problem: Zum Thema „Angst beim Hund“ kursieren unzählige Ratschläge. Mit diesem kompakten Guide möchte ich aufräumen. Ich zeige dir die sechs größten Mythen rund um ängstliche Hunde – und erkläre dir, was ich stattdessen empfehle.

Angst lässt sich nicht mit Strenge oder Ignorieren lösen, sondern mit Verständnis, Sicherheit und dem richtigen Plan. **Ich wünsche dir viel Vertrauen beim Lesen!**

Deine Magdalena



EIN KLEINER GUIDE

für mehr Sicherheit und
Vertrauen im Alltag mit
deinem Hund



Mythos 1:

Wenn er Angst hat, soll ich ihn ignorieren.

WARUM DAS EIN MYTHOS IST:

Angst ist kein Fehlverhalten, sondern ein tief empfundenes Gefühl. In einem Moment großer Überforderung braucht dein Hund deine Unterstützung und Nähe – keine Zurückziehung von Zuwendung. Trösten „bestärkt“ die Angst nicht.

WAS AUCH NICHT HILFT:

Mitleid zu haben oder selbst in Panik zu verfallen. Wenn du unsicher bist, bestärkt das die Überzeugung deines Hundes, dass die Situation gefährlich ist.

WAS WIRKLICH HILFT:

Sei der Fels in der Brandung. Strahle Ruhe und Sicherheit aus. Sprich mit deinem Hund in einer liebevollen, tiefen Stimme und führe ihn mit Weitsicht aus der bedrohlichen Situation heraus.



Mythos 2:

Er muss so viel wie möglich erleben,
damit er selbstbewusst wird.

WARUM DAS EIN MYTHOS IST:

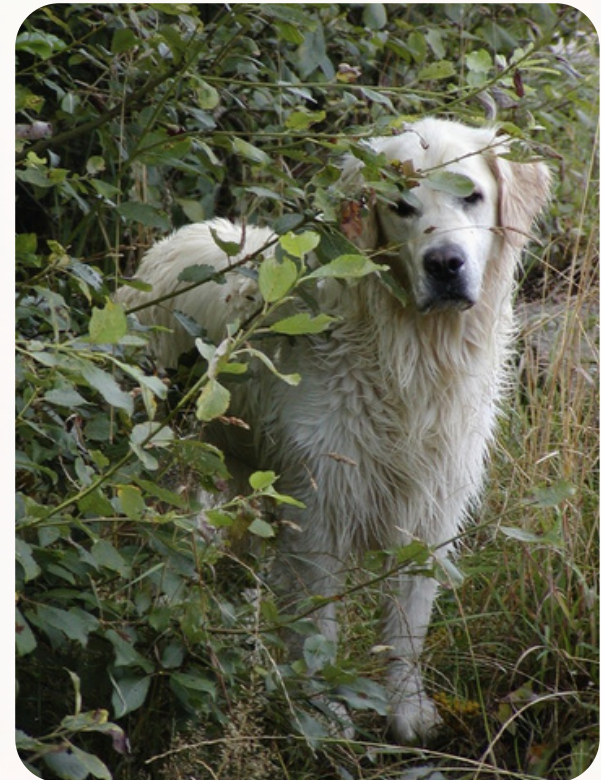
Überforderung macht einen bereits gestressten Hund nicht mutiger, sondern noch überforderter. Unter Dauerstress kann das Gehirn keine Informationen verarbeiten oder als „sicher“ absichern.

WAS AUCH NICHT HILFT:

Den Hund sein Leben lang unter einer Glocke isolieren und sich nie etwas trauen.

WAS WIRKLICH HILFT:

Gezielte Erfahrungen. Gewöhnung funktioniert nur langsam. Überfordere deinen Hund nicht mit zehn neuen Eindrücken auf einmal. Führe jede Situation Schritt für Schritt ein – in einem Tempo, das er bewältigen kann.



Mythos 3:

Er gewöhnt sich daran, wenn er es oft genug erlebt.

WARUM DAS EIN MYTHOS IST:

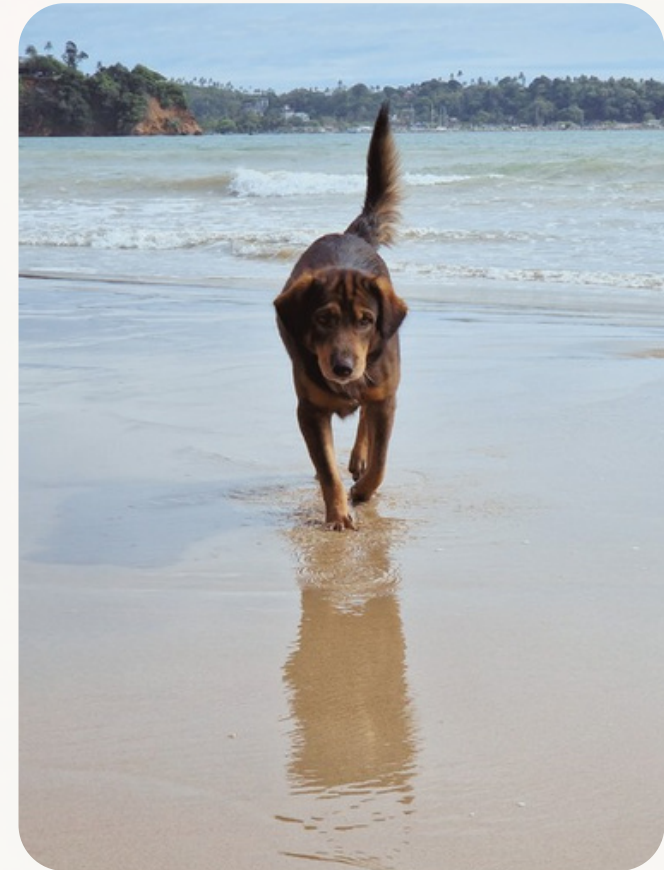
Nicht jede Wiederholung führt zu Gewöhnung.
Wenn die Angst zu groß ist, passiert oft das Gegenteil – der Hund reagiert bei jedem Mal stärker auf den Auslöser.

WAS AUCH NICHT HILFT:

In einer Situation bleiben, in der der Hund bereits „zugemacht“ hat oder erstarrt ist.

WAS WIRKLICH HILFT:

Ein sicheres Lernumfeld. Eine Gewöhnung findet nur statt, wenn das Stresslevel niedrig genug ist und dein Hund die Situation ruhig verarbeiten kann.



Mythos 4:

Da ist doch nichts Bedrohliches –
der muss da einfach durch.

WARUM DAS EIN MYTHOS IST:

Was bedrohlich ist, bestimmt allein der Hund. Genau wie bei uns Menschen ist die Wahrnehmung von Stress individuell. Ein flatterndes Stück Plastik oder ein Mülleimer können für ein sensibles Nervensystem eine echte Bedrohung darstellen.

WAS AUCH NICHT HILFT:

Den Hund in die Situation hineinzuzwingen oder sein Empfinden herunterzuspielen.

WAS WIRKLICH HILFT:

Die drei Zauberwörter: **Abstand wahren, vorausschauend handeln und Überforderung vermeiden.** Abstand schafft Sicherheit – und Sicherheit lässt Mut wachsen.



Mythos 5:

Sag ihm doch einfach mit Gehorsam, was er tun soll, statt Angst zu haben.

WARUM DAS EIN MYTHOS IST:

Angst schaltet das logische Denken ab. Ein Hund kann zwar unter großer Angst brav sitzen, weil er muss – seine innere Not und der Stresspegel bleiben dabei jedoch unverändert hoch.

WAS AUCH NICHT HILFT:

Korrekturen, Strafen oder harter Druck. Sie erhöhen die Angst und zerstören das Vertrauen zu dir.

WAS WIRKLICH HILFT:

Selbstwirksamkeit und Vertrauen stärken. Hilf deinem Hund zu lernen, wie er Stress selbst regulieren kann, und gib ihm die Möglichkeit aktiv auszuweichen.



“ Vertrauen entsteht nicht durch Gehorsam – sondern durch Sicherheit.

Mythos 6:

Ich habe versagt, wenn ich über Verhaltenstherapie nachdenke.

WARUM DAS EIN MYTHOS IST:

Gerade bei Tierschutzhunden beruhigt sich das Nervensystem in einer neuen Umgebung manchmal einfach nie. Ein chronisch überreizter Körper ist ein ernstzunehmender Zustand, der langfristig auch die körperliche Gesundheit beeinflussen kann.

WAS AUCH NICHT HILFT:

Endlos viele frei verkäufliche Beruhigungsprodukte auszuprobieren und dabei wertvolle Zeit zu verstreichen.

WAS WIRKLICH HILFT:

Professionelle Verstärkung. Suche dir Unterstützung bei qualifizierten Hundetrainer:innen und ziehe bei Bedarf tierärztliche Verhaltenstherapeut:innen hinzu. Ein ganzheitlicher Blick von außen ist oft der Wendepunkt für euch beide.



Angst muss nicht euren Alltag bestimmen...

Vielleicht hast du beim Lesen den einen oder anderen Mythos wiedererkannt.

Vielleicht hast du gemerkt, dass vieles, was dir bisher geraten wurde, gar nicht zu euch gepasst hat.

Das allein verändert oft schon sehr viel.

Doch Verständnis ist erst der Anfang.

Der nächste Schritt besteht darin, dieses Wissen gemeinsam in euren Alltag zu übersetzen – in einem Tempo, das sich für euch beide sicher anfühlt.

Denn Mut entsteht nicht auf Knopfdruck.

Er wächst mit jeder guten Erfahrung.

Schritt für Schritt.

Ihr seid auf dem richtigen Weg

Liebe:r Hundehalter:in,

Vielleicht ist jetzt der richtige Zeitpunkt, wenn...

- ✓ ihr Spaziergänge häufig vermeidet.
- ✓ dein Hund draußen kaum noch zur Ruhe kommt.
- ✓ du ständig Rücksicht nehmen musst.
- ✓ du dir endlich wieder entspannte gemeinsame Zeit wünschst.

In einem kostenlosen Kennenlerngespräch schauen wir gemeinsam, wo ihr steht und wie ich euch am besten unterstützen kann.

Ich freue mich darauf, dich und deinen Hund kennenzulernen!

Deine Magdalena



Jetzt Kennenlerngespräch vereinbaren